

Weltsänger deutscher Zunge

Zum Tod von **Franz Grundheber** und **Siegmund Nimsgern**

VON JOHANNES SCHMITZ

Innnerhalb von zwei Wochen sind im September zwei der herausragenden deutschen Sängerpersönlichkeiten des mittleren bis tiefen Stimmfachs verstorben, die Maßstäbe in den Partien gesetzt haben, die sie auf den bedeutendsten Bühnen der Welt verkörpert und die sie vielfach auch auf Tonträger eingespielt haben: Franz Grundheber und Siegmund Nimsgern.

Gemeinsam war beiden nicht nur die lockig frisierte Haartracht und ihre Herkunft aus dem Südwesten der Bundesrepublik. Franz Grundheber und Siegmund Nimsgern waren zwei weltweit erfolgreiche Baritone des Helden-, Belcanto- und Charakterfachs, die jahrzehntelang feste Größen auf den Besetzungslisten der weltweit führenden Opernhäuser waren und dabei ihre Heimatverbundenheit zu Trier (Grundheber) und zum Saarland (Nimsgern) immer bewahrt haben.

Vor allem einte beide die herausragende Intensität des Gesangs und der höchst bewusste Umgang mit der Sprache, der deutschen, aber auch mit den anderen, in denen sie sangen. Auch in ihren Stimmfächern hatten beide Überschneidungen. Die Väter, Bösewichter, Intriganten, von den Frauen Verschmähten, „Brunnenvergifter“ wie

Nimsgern das nannte, das waren die Rollen, in denen die beiden Karriere machten; Grundheber mehr in denen italienischer Zunge, Nimsgern vor allem mit Wagner-Rollen. Beiden eignete zudem bereits in jungen Jahren, also schon vor dem Abitur, eine riesige Begabung, und beide hatten das Glück, dass die von kompetenten und hilfreichen Unterstützern erkannt wurde.

„Mein Herz war voll davon“, beschrieb Franz Grundheber ein Schlüsselerlebnis, das er als 18-Jähriger bei einem Opernbesuch hatte. Grundheber stammte aus einem kleinen Ort bei Trier, geboren am 27. September 1937. Er starb an seinem 88. Geburtstag in Hamburg.

Grundheber hatte sich nach dem Abitur zunächst bei der Bundeswehr verpflichtet, dann ein Studium in den USA in Bloomington und Santa Barbara absolviert, worauf 1966 ein erfolgreiches Vorsingen bei Rolf Liebermann in Hamburg folgte. Er blieb der Hamburgischen Staatsoper mehr als fünfzig Jahre verbunden, wurde deren Ehren-



FOTO: ARTISTS MANAGEMENT ZÜRICH

Franz Grundheber auf dem Dach der Hamburgischen Staatsoper, seines Stammhauses



Siegmund Nimsgern auf einem Schnappschuss aus dem Jahr 2007

mitglied. Von dort startete er auch seine Weltkarriere, die nicht nur Richard Strauss und einige Wagner-Rollen, sondern auch die wesentlichen Bariton-Partien bei Verdi umfasste (zum Beispiel in „Rigoletto“, „Simon Boccanegra“, „Otello“, „Macbeth“, „Aida“). Als erster Deutscher hat er an der Met

besonders bei Wagner, studierte in Saarbrücken Schulmusik, machte dort 1967 sein Debüt am Staatstheater und kehrte später als Professor in die Stadt zurück. Er gestand, starke autodidaktische Züge in der Gesangstechnik zu haben, und riet jungen Sängern, die nicht über ein ausreichendes Stimmmaterial verfügten, von dem Beruf ab.

Nimsgern sagte einmal: „Ich bin eigentlich als Wagnersänger auf die Welt gekommen.“ Dass er die drei Wotane im „Ring des Nibelungen“ von 1983 bis 1986 unter Georg Solti in Bayreuth gesungen hat, galt ihm als der Höhepunkt seiner Karriere. Wenn man bedenkt, dass er ebenfalls 1983 eine Fernsehaufzeichnung von Telemanns Kantate „Der Schulmeister“ gemacht hat, dann zeigt das die überragende sängerische Flexibilität Siegmund Nimsgerns, der durch alle Hochdramatik seine schlanke und bei aller metallischen Grundierung geschmeidige Stimmführung sich bewahrte und pflegte.

„Wenn man Bach singen kann, dann kann man eigentlich alles singen“, sagte er im selbstverständlichen Duktus des Genies. Die „Vokalbesoffenheit“ der Italiener fand Nimsgern „blöd“, die Klarheit der Sprache war für ihn eine Konsequenz der Klarheit des Geistes. All dies hätte Grundheber wohl unterschrieben, möglicherweise mit der Ergänzung, dass die Italiener und ihr Ur-Legato als Ideal anzustreben seien. Zumindest hat Grundheber so gesungen. In der Weichheit seines Gesangs

der minder Begabten stoßen zu müssen. Die Welt des Gesangs wird die beiden nach erfülltem Leben verstummten Genies, Franz Grundheber und Siegmund Nimsgern, nicht vergessen. **II**

Ihre starke künstlerische Individualität ermöglichte den Zuhörern das Mit-Leiden

die Titelrolle in „Rigoletto“ gesungen. Legendar sollte auch sein „Wozzeck“ werden (in der Regie von Adolf Dresen in Wien auch im Bild verewigt). Siegmund Nimsgern, geboren am 14. Januar 1940 in Sankt Wendel, gestorben am 14. September 2025 in Sankt Ingbert, stimmlich etwas tiefer gelegen und dadurch perfekt für das charakterlich dunkel schattierte Bassbaritonfach

wirkte die Linienführung sehr sinnlich, bei Nimsgern im Vergleich dazu etwas deklamatorischer.

Bei beiden passte dies allerdings jeweils perfekt zur starken künstlerischen Individualität, nach der das Publikum immer lechzt und in der allein sich die Sehnsucht des Zuschauers und Zuhörers nach dem Mit-Leiden erfüllen kann, ohne sich an den Ecken und Grenzen

FRANZ GRUNDHEBER



Lieder einer Reise. Martin: Jedermann-Monologe u.a. (2008); Spektral

Zemlinsky: Lyrische Symphonie (2003); Chandos

Berg: Wozzeck (1987); Deutsche Grammophon

SIEGMUND NIMSGERN



Wagner: Lohengrin (1975–81); EMI

Wagner: Der Ring des Nibelungen (1980–83); RCA

Puccini: Il tabarro (1987); RCA